

hörte eine Weile zu, schüttelte mit dem Kopf und sagte: „Gib's denn in der ganzen Welt nichts anderes als Daniel und Offenbarung? Ist euch denn das ganze Evangelium gar nichts wert? Warum laßt ihr euch bloß die Verse heraus, wonach eure Phantasie und euer Mißgefihl lästern ist?“ Und er kam zurück ins Zimmer, wo vier Männer saßen und über ernste Dinge sprachen; wieweit die sittlichen Forderungen Jesu im heutigen Leben gültig wären für den einzelnen und für das Gemeinleben, besonders im Geschäftsleben und in der Politik. Und der Mann, der eben die Frauen so richtig getadelt hatte, trat eifrig dafür ein, daß sie heute auf unsere Verhältnisse nicht mehr so unbedingt angewendet werden könnten, und er holte gerade aus dem Neuen Testament die Beweise für seine Auffassung — indem er die Stellen geistlich heraussäubte, die ihm da draußig schienen; alle anderen ließ er unter den Tisch fallen. Anfangs hatte ich mitgeflüstert. Dann ward mir eigen bekommen. — Was unter einem Zwang mußte ich in mein Leben blenden — und da war's das Letzte; hatte ich mir nicht auch immer wieder aus Gottes Wort am liebsten das herausgeholt, was mir lag? Und mir lag ganz heiß plötzlich das Wort unseres Herrn auf: „Ihr müßt werden wie die Kinder! — so hat er's aber nicht gemeint: als ungezogene Kinder!“ P. S. G.

Lozales und Provinzielles.

Annaburg. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Schweinemarkt waren 23 Ferkel zum Verkauf gestellt, welche mit 25.— Mfr. pro Stück bezahlt wurden. Die Kauflust war äußerst rego, so daß der Markt binnen einer Stunde glatt geräumt wurde.

Annaburg. (Sport). Für den kommenden Sonntag hat sich die Handball-Mannschaft des hiesigen Männer-Turn-Vereins die gleiche des Turn-Vereins zu Holzdorf zu einem Gesellschaftsspiel um 1/4 Uhr auf dem Sportplatz verpflichtet. Da Holzdorf über einen sehr guten Sturm und eine gute Verteidigung verfügt, muß die hiesige Mannschaft alles daran setzen, um endlich einmal einen Sieg für sich buchen zu können. Annaburg tritt mit einer vollständig neuen Aufstellung an und es bleibt deshalb abzuwarten, wie sich diese Mannschaft einstellt. Anschließend an dieses Handballspiel findet noch ein Faustballspiel gegen Holzdorf auf dem hiesigen Sportplatz statt. Es ist auch hier ein sehr interessanter Kampf zu erwarten, da Holzdorf über einen sehr guten Angeber, Paul Steinede, verfügt. Die Annaburger Faustball-Mannschaft tritt allerdings mit einem Erfahmann an, doch wird sie den Sieg der Auswärtsigen nicht so leicht machen.

Jessen. 19. Juli. Der Verein ehemaliger 72er hielt heute unter Rego die Zehn-Tage der wasserländischen Vereine Jessens und zahlreicher Vereine aus der Umgegend seine Fahnenweihe. Als Gäste waren erschienen die Ortsgruppen Berlin, Leipzig, Dessau, Wittenberg, Torgau, Eisenberg und Falkenberg der ehem. 72er. Die Stadt hatte einen würdigen Festschmuck in den Farben schwarz-weiß-rot angelegt. Die Weisheit wurde auf dem Marktplatz vollzogen, wobei Herr Pfarrer Peter in mactigen, von höherem wasserländischen Empfinden getragenen Worten die Weisheit hielt, denen die Festversammlung in andachtsvoller Stille lauschte. Mit dem Weide „Ein feste Burg ist unser Gott“ fand die eindrucksvolle Feier ihren Abschluß. Nach Ueberrückung von Fahnenmärgeln folgte ein Umzug durch die Stadt und Ausmarsch nach dem Schützenhause, woselbst am Denkmal der

im Weltkriege Gefallenen mit dem Weide: „Ich halt' einen Kameraden“ die Abordnung der Traditionskompanie aus Quedlinburg einen Kranz niederlegte. Kroneger im Schützenhause und Ball in zwei Säulen bildete den Abschluß des Tages. — Eine ganz besondere Ehre wurde dem Verein dadurch zu teil, daß der Herr Reichspräsident, Generalfeldmarschall von Hindenburg, sowie der Chef dieses hiesigen Regiments, der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien, Dank und Glückwunschscheiben übersandt hatten, letzterer ließ auch noch eine namhafte Geldspende zur Deckung der Unkosten überreichen.

Jessen. Anfangs November wird die Landwirtschaftliche Schule in Jessen ihre Tore öffnen, um jungen Landwirten in 2 Winterhalbjahren die für ihren künftigen Beruf notwendige fachliche Ausbildung zu geben. In gefunden Räumen und mit Hilfe moderner und besser Lehrmittel werden in der Woche neben allen landwirtschaftlichen Fächern, Unterricht im Deutschen, Rechnen in der Raumlehre und Erdkunde erteilt. Sowohl während der Unterrichtszeit im Winter (November bis Mitte März) als auch im Sommer wird der in der ersten Klasse behandelte Stoff durch Exkursionen in landwirtschaftliche und industrielle Betriebe als auch durch Sonderbeobachtung und Feldbesichtigungen befestigt und vertieft. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen unter Beifügung: a) des letzten Schulzeugnisses, b) eines Führungszeugnisses der Ortsbehörde des letzten Aufenthaltsortes, c) etwa vorhandene Zeugnisse über praktische Tätigkeit. Sie ist zu richten an die Landwirtschaftliche Schule in Jessen, Bes. Halle, Schweinitzer Straße Nr. 7, die auch zu jeder weiteren Auskunft gern bereit ist.

Silbhu. 22. Juli. Gestern gegen abend ist es gelungen, hier einen schweren Jungen dingfest zu machen. Der Mann hat einem hiesigen Fahrradhandler ein gebrauchtes Fahrrad zum Kaufe an. Hierbei machte er sich derart verhängnisvoll, daß der Fahrradhandler die Festnahme des Mannes veranlaßte. Dabei leistete er heftigen Widerstand. Er verlegte hierbei den Oberanbänger Äuente und Polizeibeamten Falk. Er selbst erhielt einen Schädelhieb über den Kopf. Die sofort angeforderten weiteren Ermittlungen verfestigten die Annahme, daß der Festgenommene ein Schmerverbrecher ist, der unterer Stadt wahrscheinlich in erhebliche Mißdehnschaft gezogen hat. Der Mann gab sich zunächst als Direktor Georg Geiger aus Frankfurt an, wollte aber auch in Halle und Braunschweig gemohnt haben. Bei der Polizeiverwaltung nannte er sich Mißtopf aus Braunschweig. Die Polizeiverwaltung holte sofort telegraphische Auskünfte ein, und als der Verbrecher das Ergebnis derselben hörte, legte er das Gesicht ab, daß er sein ihm abgenommenes Fahrrad in den Nachmittagsstunden in Torgau in der Leipziger Straße gestohlen habe. Er habe auch in Torgau längere Zeit unangemeldet bei einer Frau gemohnt, die nach seiner Angabe früher Schließerin in einem Zuchthause gewesen war. Die weitere Vernehmung des Mannes ergab, daß er ungefähr 180 Fahrräder gestohlen und verkauft habe. Der Festgenommene hat auch Mittäter namhaft gemacht. In später Nachstunde gab er weiter an, daß er auch in Delitzsch, Eisenberg, Bitterfeld, Bietfeld, Osnabrück und Müllner Gastrollen gegeben habe. Alles weitere wird die Untersuchung ergeben.

Wittenberg. 20. Juli. Beim Baden in der freien Elbe ertrunken ist am Sonnabend nachmittag oberhalb der Elbbrücke der Hausbienen R. Müller von hier.

Pfisteritz, 20. Juli. Beim Baden in der Elbe an unerlaubter Stelle ertrank gestern nachmittag der in Mitteldeutschen Städtewerten befristete Kontorbote Otto Falk, 19 Jahre alt, Pfisteritz, Krummer Weg wohnhaft.

Serzberg, 20. Juli. Die letzte öffentliche Sitzung der Stadtordeordneten beschloß: Der städtische Haushaltsplan wird im ganzen, wie er aufgestellt ist, angenommen und auf 183 000 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Der durch Realisierungen aufzubringende Betrag beläuft sich auf 63 000 Mark. Zur Deckung sollen aufgebracht werden: 150 Proz. zur staatlichen Grundvermögenssteuer, 500 Proz. Zuschlag zur Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital.

Sowerswerda, 20. Juli. Ihres Amtes sofort entlassen und unter strafrechtliche Verfolgung gestellt wurden zwei Magistralbeamte, welche in der Stadthauptkasse Steuer-gelder vereinnahmt, aber weder gebüht noch abgeliefert haben. Die Verurteilungen sollen mehrere Tausend Mark betragen und bis August vorigen Jahres zurückreichen. Eine strenge Unterdrückung ist im Gange.

Broderode, 20. Juli. (Tod beim Schützenfest). Das hiesige Schützenfest fand einen bedauerlichen Abschluß. Am letzten Tag sprang bei Übung eines Ballerichusses des 16-jährigen Sohne der Witwe Wehner ein Sprengstück so unglücklich an den Kopf, daß der Bursche bald danach verstarb. Auch eine Frau und ein Mädchen trugen Verletzungen davon, doch sind diese leichter Art.

Amtlicher Teil.

Beamtung.

Die Beerdigung verstorbenen Personen innerhalb des hiesigen Gemeindebezirks ist nur noch mittels Benutzung des Leichenwagens gestattet.

Annaburg, den 28. Juli 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Beamtung.

Zur Hilfestellung bei stattfindenden Beerdigungen werden 6 Bedienungsmannschaften gesucht. Bewerbungen sind bis Mittwoch, den 29. ds. Mts. im Gemeindeamt hier einzureichen.

Annaburg, den 28. Juli 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Beamtung.

Unter Bezugnahme auf die Beamtung im der vorigen Nr. der Annaburger Zeitung bet.: Ziegenbo-törung eruchen wir Anmeldungen hierfür bis spätestens den 30. Juli 1925 hier anzubringen.

Annaburg, den 28. Juli 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Markt-Kalender.

Am 25. Juli: Schweinern. in Jessen, Schwemern in Liebenwerda. 28. Schweinern. in Falkenberg.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, vorn. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Anbegräbisdienst. Abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung im kirchl. Gemeindeamt.

Heute nachm. 2 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Wilhelm Werner
im Alter von 60 Jahren.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Friedrichstraße 7 aus statt. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 28. Juli 1925.

Annaburger Landwehr-Verein

Am 28. Juli 1925 verstarb nach langem, schweren Leiden unser langjähriger treues Mitglied Kamerad

Wilhelm Werner
im Alter von 60 Jahren.

Der Verein wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.

Zur Beerdigung am Sonntag den 28. Juli wird nachmittags 2 1/2 Uhr im Gasthof zur „Weintraube“ angetreten.

Pa. Riesenspörgel (Antisch)
Weißrübensamen
Seradella, Inkarnatflee
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Inverfeirateter
Anspanner
zu sofort gesucht.
Gertrudshof.

Früh-Kartoffeln
hat abgegeben
Schulze, Markt 10.

Achtung! Achtung!
Saison-Ausverkauf!

Um Jedermann die Möglichkeit zu geben, ein Motorrad zu kaufen, liefern ich jetzt zur Haupt-Saison, vom 26. Juli bis 16. August, zu bedeutend herabgesetzten Preisen

DKW-Motorräder

ab Fabrik:

Reichsfahrer-Modell 1924 mit Trekkurbellager	Mfrk. 475.—
Reichsfahrer-Modell 1925 mit Vervollst.	500.—
Getriebe-Motorrad mit Kick-Start, Sportmodell 2M mit 2 Zoll Bereifung	780.—
Die gleiche Maschine in höherer Ausführung mit 2 1/2 Zoll Bereifung	850.—

Teilzahlung gestattet!

Machen Sie Gebrauch von diesem glänzigen Angebot. Vorführung der Maschine erfolgt ohne Kaufzwang.

Herrmann Dannel,
Motorfahrzeuge u. Reparaturwerkstatt
„Olex“-Zanfstelle
Tel. 38 Pretzin/Elbe Tel. 38

Polizeiliche An- und Abmeldefeine
sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeis.

Zahn-Atelier
Georg Consentius
staatl. gepr. Dentist
Annaburg, Holzdorferstr. 17
Telephon Nr. 23
Sprechstunden täglich 9—12 u. 2—6 Uhr
Sonntags 10—12 Uhr.
Behandlung für sämtliche Krankenkassen.

Getreide-Säcke

Strohsäcke
Press-Säcke
Quarksäcke
Seihtücher
Rucksäcke
Bindeschürzen
Kopftücher

Carl Quehl.

Persil kalt auflösen!

Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sicher billiges Waschen und besten Erfolg!

HENKO
Henkel's Wash- u. Bleich-Soda, d. a. e. Einwaschmittel, Unverdorben für Wäsche und Hausputz (2-3)

Frachtbrieft
empfehlen die Buchdruckerei

Ein ordentliches
Dienstmädchen
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Brauerei Kurt Krause, Jessen, Markt 7.

ferfel,
5 Wochen alt, hat heute, Freitag abgegeben
Markt Nr. 17.

1 3/4 Morg. Acker
in der Köstliche gelegen, ist zu verpachten.
Ankunft in der Expedition d. Bl.

Neue
Kartoffeln
Band 8 Pf., empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Neue
jaure Gurken,
Stück 15 und 20 Pf., empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Kirschen
habe ich für meine bisherige alte Kundenschaft zum Einmachen und zum letzten Reichthum zu recht baldigen Abholung nach abzugeben.
Adolf Weicholt, Pretzin.

Neue ital.
Kartoffeln
Band 15 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Eintrittsblocks
sind wieder vorrätig.
Germ. Steinbeis.

Acker-Verpachtung.

Das frühere Dollmische Grundstück im Häfnerfelde in Größe von 23 Morgen soll am **Sonnabend, den 25. Juli nachmittags 5 Uhr** auf 6 Jahre parzellenweise an Ort und Stelle verpachtet werden. Sammelpunkt an der Bahnhofsstraße Nr. 153.

Annaburg, den 21. Juli 1925.

Der Gemeinde-Vorstand.

Lohndrusch

täglich in bekannter Güte.

Wilh. Kunze.

Spotbilliger Verkauf

solange der Vorrat reicht!

Wollstoffe in dunklen Dessins v. 0.65 M. an **Boile** bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1.50 M. **Strep** bedruckt, 100 cm breit, durchweg 1.50 M. **Cheviot** reine Wolle, 130 cm breit, v. 2.50 an **Gemdenbar** 80 cm breit, von 0.75 M. an

Sommer-Mäntel bis zur Hälfte herabgesetzt.

Herren- und Kinder-Anzüge in sehr billigen Preislagen.

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Landwirtschaftliche

Maschinen und Geräte,

als: **eis. Eggen, Schwung- und Karren-**

Pflüge, einzelne Räder,

Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,

Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,

Sämaschinen, Motore, Transmissionen.

Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

Fenster und Türen,

Möbel aller Art

in einfacher bis reichster Ausführung

nach eigenen und gegebenen

Entwürfen in Qualitäts-

arbeit empfiehlt

Wilh. Kunze, Annaburg

Bau- und Möbelfabrikerei, Sarg-Magazin.

Dreschselegel und Plegeltappen

empfiehlt

Otto Linke, Sattlermstr.,

Annaburg, Hinterstr.

Zur bevorstehenden Saison empfehle

Fruchtpressen und Gärtruhen.

Wilhelm Grahl.

Kleiderstoffe

in Mousseline, Vaidruck und Gingham.

Damenhemden, Prinzgeröcke,

Weinkleider, Schläpfer, Korsetts,

Damen- und Kinderstrümpfe,

Taschentücher, Betttücher, Schürzen

Einfachhemden, Oberhemden,

Watte-Hemden und Hosen,

Chemisets, Selbstbinder, Sport-

hemden, Hosenträger, Socken,

Manschetten- und Pflöthosen,

Sommerjoppen

in guten Qualitäten. :: Billige Preise.

Seb. Schimmeyer,

Annaburg.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hier einen

Personen-Kraftfahr-Betrieb.

Ich stehe den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgebung jederzeit, Tag und Nacht, zur Verfügung und übernehme zu niedrigen Preisen die Personen-Beförderung im eleganten Auto.

Walther Thomas,

Torgauer-Str. 6 Annaburg Telefon Nr. 37

Zum ersten Male in Annaburg!

Hausfrauen, und solche, die es werden wollen!

Um in Annaburg die Vorzüge des Gaskochens vor Augen zu führen, veranstalten wir am **24. und 25. Juli 1925, abends 8 Uhr** im Gasthof „Goldener Ring“ in Annaburg

Vorträge verbunden mit **Schaukochen**

über das Thema:

Koche, backe, brate mit Gas.

In Verbindung hiermit führen wir die besten und modernsten Apparate deutscher Firmen, versehen mit den patentierten Doppelsparbrennern und neuesten Verbesserungen vor.

Wir empfehlen dringend den Besuch dieser interessanten Vorträge. Jede Hausfrau erfährt Neues.

Kostprobe gratis. Eintritt frei.

Licht- u. Kraftwerke Wittenberg

G. m. b. H.



Die SAHMIGE DELIKATESSE-MARGARINE

Pera-Blausiegel

die butterreiche, süßrahmgekeimte fürs Brot

Pera-Rotsiegel

die milchreine Hausmarke, 1/2 Pfd. 40 Pfg.

Pera-Demantsiegel

die beste zum Kochen, Backen und Braten.

Generalvertretung und Lager

Erich Witte

Wittenberg, Bez. Halle, Schloßstr. 32.

Fernruf 490.

Marken-Räder

Diamant • Opel

Brennabor • W. K. C.

unterhalte große Auswahl.

Teilzahlung gestattet!

Ferner empfehle meine

Emallieranstalt und

Reparatur-Werkstatt.

Friz Rödler, Markt 20

Fernruf Nr. 53.

Annaburger Landweh- Verein.

Sonntag, den 26. Juli

abends 9 Uhr findet im

Vereinslokal zum „gold-

enen Ring“

Vierteljahrs-

Versammlung

statt. Um zahlreiches Er-

scheinen bittet

Der Vorstand.

Das althergebrachte

Heimatsfest

des Kreises, die

Wittenberger

Bogelwiese

findet vom Sonntag, den

26. Juli bis Sonntag,

den 2. August statt.

Wir laden recht herzlich

ein und bitten recht zahl-

reich zu kommen und die

Sorgen auf einige Stunden

zu Hause zu lassen.

Die Schützengesellschaft.

.....

Putze mit

ATA

— und im

Haus

sieht's stets

bei dir wie

Sonntag aus!

ATA

Henkel's Putz-

und Scheuermittel

Der Arb.-Gesangverein „Concordia“

veranstaltet am

Sonnabend den 25. Juli

im Garten des „Viergärtchen“ einen

Italienischen Abend

bestehend aus

Instrumental- und Vokal-Konzert

mit anschließendem

Feuerwerk und Ball.

Der Garten ist durch Kamptons wunderbar beleuchtet und geschmückt. — Um 11 Uhr: **Abbreiten eines großartigen Feuerwerks.**

Start befestigtes Orchester der Hochr. Kapelle.

Der Eintritt ist gering gehalten, damit ein jeder diesem Abend beizumohnen kann.

Kasseneröffnung 8 Uhr. Beginn 9 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Zu diesem genussreichen Abend ladet herzlich ein

Der Vorstand.

Palast-Theater.

Heute Freitag bis Sonntag 8 1/2 Uhr

(letzter Einlaß 9 Uhr)

I. und II. Teil — 12 Akte.

Aus den Tagen Buffalo Bills.

Episoden-Großfilm in 6 Epochen — 36 Akte. In der

Hauptrolle: **Art Acott** (Indianer).

1. Episode: **In Feindesland.**

2. Episode: **Rothhäute.**

3. Episode: **Heimatslos.**

4. Episode: **Auf dem Kriegspfade.**

5. Episode: **Der Ueberfall der Stour.**

6. Episode: **Endkampf.**

Dieser hochinteressante Indianer-Großfilm — unter Mitwirkung echter Indianer — ist auch für Augenblinde.

Eintrittspreis: 0,50, 0,70 und 1,00 Mfg.

Jeden Sonntag für Kinder 1 Teil — 6 Akte.

Kinder 25 Pfg.

„Goldener Ring.“

Sonntag, den 26. d. Mts., von abends 6 Uhr ab

öffentl. Tanzkränzchen,

wozu freundlichst einladet **Max Däumichen.**

Lichtspielhaus.

2 Tage, Sonnabend und Sonntag 8 1/2 Uhr

Mutterjorgen — Mutterliebe

Tragödie nach einer wahren Begebenheit in 7 Akten.

Hauptdarsteller:

Schlossmeister **Witt**, Seine Frau **Karl**, ihr Sohn,

Kammerdiener **Sänge**, Maria, seine Tochter, Tante

Julie, ein Schloßbesitzer, der Drivostreicher.

Materielle Verhältnisse. Ein wichtiges dramatisches Spiel.

Es lenkte keinen Kindesfin.

Es wachte über deine Jugend.

und ihr verbannt Du es allein.

wenn du noch gehst den Pfad der Tugend.

Harry als Buchhändler.

Lustspiel in 2 Akten.



Bürger- Schützen- Verein.

Verbandsfest des Kur-

kreises Wittenberg am

26. und 27. Juli.

Abfahrt 0.15 Uhr vorm.

Rückfahrt nach Belieben.

Gemeine brauchen nicht mit-

geführt werden. Da die Ver-

teiligung nach dem Rund-

schreiben eine Schwäche ist,

werden die Kameraden noch-

mals aufgefordert, sich recht

zahlreich zu beteiligen.

Das Kommando.

.....

A. R. - C.

von 1900.

Mittwoch, den 29. Juli

abends 8 Uhr

General- Versammlung

im „Waldfischchen“.

Agensordnung wird in der

Beratsamung bekannt ge-

geben. Erscheinen aller Mit-

glieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

.....

Sahn- Metier

Annaburg, Torgauer-

straße 27, im Hause Kon-

ditore Schüttauf.

Sprechstunden für Zahn-

krankte: Jeden Montag

v. 9—1 und 2—6 Uhr.

E. Pape, Dentist

Wittenberg.

.....



S.-K.-v.-R.-K.

Sämtliche Mit-

glieder (aktive und

passive) werden hiermit auf-

gefordert, zu der am

Sonntag, den 26. Juli

nachmittags 3 Uhr

auf dem Schloßplatz statt-

findenden

Sanitäts- Übung

pünktlich zu erscheinen.

„Gleichzeitig find die Her-

ren Gemeindevorsteher sowie

die geehrte Einwohnerchaft

von Annaburg hierzu höf-

lichst eingeladen.

Der Vorstand.

.....

M. - T. - V.

Sonabend, d. 25. Juli

abends 8 1/2 Uhr

Monats- Versammlung

im „Siegekrantz“.

Alle Turner u. Turnerin-

nen über 17 Jahre, beson-

ders aber auch die alten

Herren, sind freundlichst ein-

geladen.

Der Vorstand.

.....

Lydia Hagen

Franz Kuzniowski

Verlobte

Annaburg Berlin

im Juli 1925.

Deutschlands Antwort an Briand

Berlin, 22. Juli.

Die Note, die der deutsche Botschafter in Paris, Herr v. Hoff, der französischen Regierung in der Frage des Schiedsgerichts überreichte, hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat die von Seiner Exzellenz dem französischen Botschafter Herrn de Margerie am 16. Juni überreichte Antwort auf das deutsche Memorandum vom 9. Februar einer eingehenden Prüfung unterzogen. Sie ermuntert aus der Antwort mit Genugtuung, daß die französische Regierung und ihre Alliierten grundsätzlich bereit sind, die Festlegung des Friedens gemeinsam mit der deutschen Regierung auf dem Wege der Verhandlung herbeizuführen und hierüber in einen gegenseitigen Meinungsaustrausch einzutreten.

Die alliierten Regierungen wünschen indes vor der Einleitung sachlicher Verhandlungen eine weitere Klärung der in dem deutschen Memorandum berührten Fragen und machen hierüber eine Reihe konkreter Vorschläge, zu denen sie die Stellungnahme der deutschen Regierung erheben. Diese Vorschläge sind zwar auf den Anregungen des deutschen Memorandums aufgebaut, geben dieselben Anregungen aber in wichtigen Punkten eine andere Richtung und folgen zu ihnen auch neue Vertragskonstruktionen hinzu.

Die deutsche Regierung will in dem gleichen Geiste des Entgegenkommens und der friedlichen Verhandlung, aus dem ihre eigenen Anregungen hervorgegangen sind, nachstehend ihre Ansicht über die alliierten Vorschläge darlegen. Sie glaubt sich dabei jedoch auf eine allgemeine Anknüpfung zu einigen grundsätzlichen Fragen beschränken und ihre Stellungnahme zu den Einzelpunkten bis zu den endgültigen Verhandlungen vorbehalten zu sollen.

Ansicht über die alliierten Vorschläge

I. Die alliierten Regierungen belamen in der Note vom 16. Juni, daß die Regelung der Sicherheitsfrage keine Änderung der Friedensverträge mit sich bringen dürfe. Die deutsche Regierung vermag aus den Ausführungen der Note über diesen Punkt nicht ohne weiteres zu erkennen, welche Ansicht die alliierten Regierungen damit verfolgen. Der Wortsinn eines Sicherheitsabkommens wie in den deutschen Anregungen faßt, bedeutet eine Änderung der bestehenden Verträge. Es dürfte in dieser Hinsicht kein Anlaß zu besonderen Feststellungen vorliegen. Die deutsche Regierung betrachtet es hierbei als selbstverständlich, daß nicht jeder für alle Zukunft die Möglichkeit ausgeschlossen werden soll, bestehende Verträge auf dem Wege friedlichen Abkommens zu gegebener Zeit veränderten Verhältnissen anzupassen.

Sie darf darauf hinweisen, daß auch die Lösung des Weltfriedens betrieblen Notwendigkeiten Rechnung trägt.

Wenn die alliierten Regierungen zum Beispiel hervorheben, daß der Sicherheitspakt die geltenden vertraglichen Bestimmungen über die militärische Besetzung deutscher Gebiete nicht berühren dürfte, so ist es richtig, daß das deutsche Memorandum den Wortsinn des Paktes nicht von einer Änderung dieser Bestimmungen abhängig gemacht hat. Sollten die alliierten Regierungen jedoch beschließen, jene Bestimmungen als für die Zukunft schließlich maßgebend hinzustellen, so möchte die deutsche Regierung gedankensicher darauf hinweisen, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes eine so bedeutsame Veneuerung darstellen würde, daß sie nicht ohne Rücksicht auf die Verhältnisse in den besetzten Gebieten

und überhaupt auf die Fragen der Besetzung bleiben dürfte.

II.

In dem System, das die alliierten Regierungen in der Note vom 16. Juni für den Sicherheitspakt entwerfen, wird eine hervorragende Rolle den Schiedsverträgen angewiesen, die Deutschland mit den ihm herabwürdigen Signatarkonten des Versailler Vertrags abzuschließen müße. Die Gestaltung der Schiedsverträge in diesem System gibt jedoch zu erheblichen Zweifeln Anlaß, die noch der Aufklärung bedürfen. Die deutsche Regierung hat Schiedsverträge beobachtet, wie sie in den letzten Jahren sowohl von Deutschland als auch von einer Reihe anderer Mächte abgeschlossen worden sind. Verträge dieser Art, die in Analogie zu den entsprechenden Bestimmungen der Weltfriedensabmachung aufgebaut sind, erschöpfen nach Ansicht der deutschen Regierung die unter den gegenwärtigen Verhältnissen gegebenen Umständen, eine sachliche Regelung von Streitigkeiten mit Aussicht auf praktischen Erfolg herbeizuführen. Bei den alliierten Vorschlägen scheint an ein anderes System gedacht zu sein. Was dabei vor allem in die Augen fällt, sind die

von den alliierten Regierungen vorgezeichneten Ausnahmefälle, in denen ein gewalttätiges Vorgehen der Staaten gegeneinander zulässig sein soll.

Die deutsche Regierung kann in dieser Hinsicht die Ausführungen der Note vom 16. Juni wie auch den veröffentlichten Schriftwechsel zwischen der französischen und der königlich großbritannischen Regierung mit dahin verstehen, daß in dieser Hinsicht nach der Ansicht der alliierten Regierungen das gewalttätige Vorgehen ohne irgendein vorhergehendes objektives Verfahren — sei es ein Schiedsverfahren oder ein anderes internationales Verfahren — erfolgen kann. Wenn das zutrifft, so würde sich daraus ergeben, daß die alliierten Regierungen zum Beispiel die Entscheidung über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit von Repressalien wegen der Reparationsverpflichtungen nicht einem objektiven Verfahren unterwerfen, sondern ihrem einseitigen Ermessen vorbehalten wollen. Es würde sich fernhin ergeben, daß die deutsche Regierung den alliierten Regierungen ein vertragliches Recht einräumen müße, ohne vorhergehendes objektives Verfahren gegen Deutschland militärisch einzuschreiten, wenn sie der Ansicht sind, daß ein deutscher Verstoß gegen die Bestimmungen über die Demilitarisierung des Rheinlands vorliegt.

Ebenso bedenklich wären die Folgen, zu denen die in der französischen Note vorgeschlagene Konstruktion der Garantie für die abganzlichenden Friedensverträge führen könnte. Das Eingreifen der Garantien würde zwar von bestimmten Voraussetzungen abhängig sein, der Garant hätte aber das Recht, nach freiem und einseitigen Ermessen darüber zu entscheiden, ob diese Voraussetzungen im gegebenen Falle zutriften. Das würde bedeuten, daß der Garant zu bestimmten Umständen einseitig zwischen den beiden Kontrahenten des Schiedsvertrags als Anzeiger zu gelten hat, und zwar würde er dieses Ergebnis selbst dann haben, wenn er gegenüber dem einen Kontrahenten durch ein Sonderabkommen verpflichtet ist.

Es liegt auf der Hand, daß das Garantiesystem durch derartige Konstruktionen

einseitig zugunsten Deutschlands durchbrochen werden würde. Das Ziel einer wirksamen Friedensregelung, wie es von der deutschen Regierung in Abzestimmung mit den alliierten Regierungen angestrebt wird, wäre nicht erreicht.

Die deutsche Regierung möchte sich deshalb der Festhaltung hingeben, daß ihre Beforgnisse in diesen Punkten von den alliierten Regierungen befreit werden können. Sie glaubt, daß das Zustandekommen eines Sicherheitspaktes mit dem Garantiesystem zusammen mit dem Geiste der Weltfriedensabmachung in Einklang bringen lassen würde. Während nach der Weltfriedensabmachung die Frage, ob eine Friedensverträge vorliegt, in einem gemeinsamen Verfahren zu entscheiden ist, die Anwendung von ausbleibenden Maßnahmen, die bestimmte, objektive festzulegende Voraussetzungen erfüllt ist, würden nach dem in der französischen Note entworfenen System alle diese Entscheidungen in die Hand einer Vertragspartei gelegt sein. Ein solches System würde die Friedensordnung nicht stärken und könnte sogar die

Gefahr erster Verwicklungen

herausbesonders gefährden.

Nach Auffassung der deutschen Regierung würde für die Abzestimmung der Grundgedanken des deutschen Memorandums der

Eintritt Deutschlands in den Weltfriedensvertrag keine notwendige Voraussetzung sein. Die alliierten Regierungen dagegen sind ihrerseits der Auffassung, daß der in dem deutschen Memorandum angelegte Sicherheitspakt nur dann den Zweck hat, in dem Weltfriedensvertrag einzutreten, wenn Deutschland, welche die deutsche Regierung der Weltfriedensabmachung beifügt, will sie gegen die Verbindung der beiden Probleme keinen grundsätzlichen Widerspruch erheben. Sie muß indes daran hinweisen, daß die Frage des Eintritts selbst nicht noch sorgfältig der Klärung bedarf.

Der Standpunkt der deutschen Regierung in dieser Frage wird den alliierten Regierungen aus dem ihnen im September vorigen Jahres überreichten Memorandum sowie aus der deutschen Note an den Weltfriedensrat vom 12. Dezember vorigen Jahres bekannt. Die in der französischen Note angeführte Note des Weltfriedensrats vom 13. März d. J. hat die Bedenken, die auf deutscher Seite gegen die Übernahme der Verpflichtungen aus dem Artikel 16 der Satzung geäußert worden sind, nicht ungenügend hervorgehoben. Die Weltfriedensabmachung bleibt die Gefahr bestehen, daß Deutschland als unentschiedener Staat, der den Kartellverträgen nachgeben muß, die sich in jen-

em trauer Tage befindet und der in der Geschichte immer wieder Schicksal großer Kräfte gewesen ist, bei dem Eintritt in den Weltfriedensvertrag unbeschränkt der Verwicklung in kriegerische Konflikte dritter Staaten ausgelegt sein würde.

Deutschland kann als Mitglied des Weltfriedensrats erst dann als geschwiebertigt gelten, wenn seine Verwicklung auch die in der Weltfriedensabmachung und in der Einleitung zu Teil V des Versailler Vertrags vorgesehene allgemeine Verwicklung folgt. Es muß deshalb, wenn der alsbaldige Eintritt Deutschlands in den Weltfriedensrat ermöglicht werden soll, eine Lösung gefunden werden, welche die Festhaltung bis zur Verwirklichung der allgemeinen Verwicklung überbrückt. Die Lösung müßte sowohl der besonderen militärischen und wirtschaftlichen als auch der besonderen geographischen Lage Deutschlands gerecht werden.

Auf diese Bemerkungen zu den Ausführungen der Note vom 16. Juni möchte ich die deutsche Regierung voreinst befragen. Trotz der ange deuteten Zweifel und Bedenken glauze ich in wesentlichen Punkten bereits eine

bedeutsame Annäherung der beiderseitigen Auffassungen feststellen zu können. Die beteiligten Regierungen sind grundsätzlich einig in dem ersten Willen, die Sicherheitsfrage durch den von Deutschland angeregten Garantiepakt und durch einen weiteren Ausbau des Systems von Schiedsverträgen zu regeln. Soweit wegen der Einzelheiten dieser Regelung noch Zweifel und Meinungsverschiedenheiten bestehen, werden auch sie zu überwinden sein, wenn die Regierungen es anzustreben wird, die Frage des Friedenspaktes mit dem unerschöpflichen Ergebnis der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit

Rechnung tragen. Die deutsche Regierung glaubt deshalb hoffen zu dürfen, daß die weiteren Erörterungen zu einem positiven Ergebnis führen werden. Sie würde es lebhaft begrüßen, wenn diese Erörterungen beschleunigt werden könnten, damit dem dringenden Verlangen der Völker nach Frieden

Wünschenswert ist die baldige und friedliche Einleitung solcher Verhandlungen, die durch den Krieg zerstörten normalen weltwirtschaftlichen Beziehungen bald Genüge geschieht.

Deutscher Reichstag.

(68. Sitzung.)

Präsident 256 eröffnete die Sitzung mit Glückwünschen für den Abg. Gerold (Ztr.), der seinen 77. Geburtstag gefeiert hat.

Die deutsch-französische Vereinbarung über den Austausch zwischen Deutschland und dem Saargebiet wird beabsichtigt dem Handelspolitischen Ausschuss überreicht. Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Abänderung des Reichsversicherungsgesetzes und anderer Versorgungsgeetze.

Nach dem Entwurf wird die Grundrente der Kriegsbekämpften um 50 % erhöht. Der Antrag, daß der Reichsregierung durch entsprechende Verordnungen die in der Weltfriedensabmachung bei der Kriegsbekämpftenfürsorge zutage tretenden Mängel zu beseitigen, wird dem Reichstag vorgelegt. Die deutsche Regierung hat die Weltfriedensabmachung in der Weltfriedensabmachung bei der Kriegsbekämpftenfürsorge zutage tretenden Mängel zu beseitigen, wird dem Reichstag vorgelegt. Die deutsche Regierung hat die Weltfriedensabmachung in der Weltfriedensabmachung bei der Kriegsbekämpftenfürsorge zutage tretenden Mängel zu beseitigen, wird dem Reichstag vorgelegt.

Abg. Gerig (Ztr.) befragte im Namen der hinter der Regierung stehenden Parteien die Reichsregierung wegen der sozialdemokratischen Bedenken. Dem einmütigen Sinne zur

Gefüge für die Kriegsbekämpften

sei bisher die beschränkten Mittel der Regierung eine Grenze gezogen. So sei es auch bei den früheren Verordnungen gewesen, als die Sozialdemokraten noch hinter der Regierung standen. Im Gegensatz zu dem alten Reich nimmt die Reichsregierung auf die soziale Stellung des zu Verordneten. Wenn auch nicht alle Bedürfnisse der Kriegsbekämpften erfüllt werden könnten, so ließe doch sehr ein Bietel, die Bedürfnisse der Kriegsbekämpften an dem Reichstag zu verhandeln.

Die Reichsregierung hat die Kriegsbekämpftenfürsorge zutage tretenden Mängel zu beseitigen, wird dem Reichstag vorgelegt.

Obwohl er schon den Griff des Papiermessers erfaßt hatte, mit dem er den Brief hatte öffnen wollen, schloß ihm dazu im letzten Augenblick die Energie.

Und er legte den Brief uneröffnet auf den Tisch zurück.

Dreizehntes Kapitel.

Eva Gernsheim fand am Fenster ihres Zimmers, während Magda hinter ihr auf dem kleinen Sofa Platz genommen hatte. Nach der Verabschiedung des Konfults hatte die junge Frau ihre Stiefel überlassen. Sie werden ja Gelegenheit genug haben, mir Ihre Erkenntlichkeit anders als durch Worte zu erweisen, wenn Sie wirklich eines Tages Eva's Worte geworden sein sollten.

Wilmner eilte nach Hause, um sich umzukleiden. Aber während er sich zu dem beabsichtigten Gange seines Lebens rüstete, war das Gefühl, daß irgendwas sehr ernst, und er verfuhr bei seiner Toilette mit einer auffallenden Sorgsamkeit, als würde er einen Vorwand, um Zeit zu gewinnen.

Als er an seinen Schreibtisch trat, um nach einer Schiffsanmeldung zu suchen, die er irgendwo aus der Hand gelegt hatte, fiel sein Blick auf die unter einem Stoß von Papieren hervorliegende Karte eines Mannes. Es waren mindestens fünf Tage vergangen, seitdem er ihn eines Morgens unter jene Schriftstücke gehoben hatte, als Wilmner er ihn aus der Hand genommen, indem er ihm dem Vermeid seiner Augen entriemte.

Jägernd streifte er jetzt seine Hand danach aus und zog ihn hervor. Das schmale, redbereitende Briefchen war noch uneröffnet. Es trug eine englische Marke und den Poststempel London. Die hellen lateinischen Buchstaben der Adresse waren ohne Zweifel von einer weiblichen Hand geschrieben.

Stuart Wilmner kamte diese Sandstift sehr auf, und vielleicht dachte er in diesem Augenblick daran, mit welchem Entzücken ihn noch vor wenigen Monaten lieber Brief er-

füllt hatte, der diese gleichmäßigen Jäger trug. Das war damals gewesen, bevor er Eva Gernsheim kennen gelernt hatte.

Obwohl er schon den Griff des Papiermessers erfaßt hatte, mit dem er den Brief hatte öffnen wollen, schloß ihm dazu im letzten Augenblick die Energie. Und er legte den Brief uneröffnet auf den Tisch zurück.

Die Frau des Konfults.

Roman von Reinhold Drmann.

81] (Nachdruck verboten.)

Ma — was denn? Mit so einem halben Satz kann ich beim besten Willen nichts anfangen.

Da Sie bereits wissen, um was es sich handelt — ja, ich liebe Fraulein Eva, und ich würde sehr glücklich sein, wenn Sie — und wenn Fraulein Eva selbst —

Sind Sie denn mit dem Mädchen noch nicht einig? Haben Sie sich noch nicht erklärt?

Es sollte mir dazu an Mut, Herr Konfult! Ich fürchte neben Doktor Lettinger keine Aussichten mehr zu haben.

Ma, was das betrifft, so dürfen Sie ganz ruhig sein. Eva hat mir erst an diesem Morgen den Wunsch ausgedrückt, ihn nicht mehr in unserem Hause zu begreifen.

Fremd! Aber daß ich Sie nicht mehr auf dem Hofe? — Ist es möglich? — O, dann habe ich allerdings wieder Hoffnung. Und ich würde Ihnen als Schwiegermutter nicht zu gering sein, Herr Konfult!

Weshalb ist das gering? Ein bißchen zu jung vielleicht. Aber es braucht ja auch nicht schon morgen geheiratet zu werden. Das ist auf Vermögen nicht so sehr zu sehen brauche, wissen Sie, und im übrigen ist mir Ihre materielle Lage ja hinlänglich bekannt. Erhebliche Schulden haben Sie doch wohl nicht?

Nicht einen Pfennig.

Ma, was das auch nicht anders erwartet. Nachteilig über Ihre Lebensverhältnisse ist mir ebenfalls nicht bekannt geworden, und geradein altes Verhältnis haben Sie hoffentlich nicht mehr auf dem Hofe?

Das eben noch blasse Gesicht des jungen Mannes war mit einem Male purpurrot geworden. Reinwein schüttelte er den Kopf; aber er sah Gernsheim dabei nicht in die Augen.

Was für ein Kind er doch noch ist, das er bei solcher Frage rot wird wie ein Mädchen! dachte der Konfult. Aber es ist ein neues Zeichen. Und mit halbvollem Lächeln

sagte er: „Dann will ich also in Gottes Namen darauf verzichten, den graunamen Vater zu spielen, und weil Sie hier im Kontor wahrscheinlich doch nicht viel Geheimnis fertig bringen, will ich Sie für den Rest des Tages verabschieden. Gehen Sie nach Hause, werfen Sie sich in Ihren Wratentod und fahren Sie meinetwegen nach der Villa hinaus, um da Ihr Heil zu versuchen. Wenn Eva ja sagt, mögen Sie sie haben.“

„Wie soll ich Ihnen für Ihre Güte danken, Herr Konfult? Sie machen mich so glücklich.“

Das Glücksmädchen soll doch wohl, wie ich denke, meine Tochter besorgen. Im übrigen wissen Sie, von Dank und dergleichen ist ich kein großer Freund. Sie werden ja Gelegenheit genug haben, mir Ihre Erkenntlichkeit anders als durch Worte zu erweisen, wenn Sie wirklich eines Tages Eva's Worte geworden sein sollten.“

Wilmner eilte nach Hause, um sich umzukleiden. Aber während er sich zu dem beabsichtigten Gange seines Lebens rüstete, war das Gefühl, daß irgendwas sehr ernst, und er verfuhr bei seiner Toilette mit einer auffallenden Sorgsamkeit, als würde er einen Vorwand, um Zeit zu gewinnen.

Als er an seinen Schreibtisch trat, um nach einer Schiffsanmeldung zu suchen, die er irgendwo aus der Hand gelegt hatte, fiel sein Blick auf die unter einem Stoß von Papieren hervorliegende Karte eines Mannes. Es waren mindestens fünf Tage vergangen, seitdem er ihn eines Morgens unter jene Schriftstücke gehoben hatte, als Wilmner er ihn aus der Hand genommen, indem er ihm dem Vermeid seiner Augen entriemte.

Jägernd streifte er jetzt seine Hand danach aus und zog ihn hervor. Das schmale, redbereitende Briefchen war noch uneröffnet. Es trug eine englische Marke und den Poststempel London. Die hellen lateinischen Buchstaben der Adresse waren ohne Zweifel von einer weiblichen Hand geschrieben.

Stuart Wilmner kamte diese Sandstift sehr auf, und vielleicht dachte er in diesem Augenblick daran, mit welchem Entzücken ihn noch vor wenigen Monaten lieber Brief er-

füllt hatte, der diese gleichmäßigen Jäger trug. Das war damals gewesen, bevor er Eva Gernsheim kennen gelernt hatte.

Obwohl er schon den Griff des Papiermessers erfaßt hatte, mit dem er den Brief hatte öffnen wollen, schloß ihm dazu im letzten Augenblick die Energie. Und er legte den Brief uneröffnet auf den Tisch zurück.

Die Reichsregierung hat die Kriegsbekämpftenfürsorge zutage tretenden Mängel zu beseitigen, wird dem Reichstag vorgelegt.

Die Reichsregierung hat die Kriegsbekämpftenfürsorge zutage tretenden Mängel zu beseitigen, wird dem Reichstag vorgelegt.

Reichsarbeitsminister Braun

weist verschiedene Angriffe des Abg. Hofmann zurück. Das neue Gesetz sei keineswegs ein sozialer Rückschlag gegenüber dem alten Recht...

Abg. Buhjahn (Dnt) erklärte, der Abg. Hofmann habe versucht, aus dieser neuen Volkssache eine Parteisache zu machen. Er hätte im Ausschuss die Ausführungen anderer Mitglieder...

Abg. Weber-Düffelberg (Konun.) begründete einen kommunikativen Änderungsantrag, der die Unterstützungsummen wesentlich über die Ausschussvorlage hinaus erhöhen und weitere Bestimmungen für die Beschädigten und die Hinterbliebenen einführen sollte.

Abg. Dietrich-Franzen (Ndl.) meinte, die vorliegende Novelle könne keine Verdrängung bei den Kriegsbeschädigten erwecken, denn sie nehme auf der einen Seite, was sie auf der anderen gebe.

Die Bedeutung der deutschen Note.

Berlin, 21. Juli.

Aber die Bedeutung der deutschen Note schreibt die vom Außenministerium inspirierte Deutsche Diplomatische-Politische Korrespondenz, daß die gestern in Paris überreichte Note der Reichsregierung von der Feststellung aushe, daß die französische Regierung und ihre Mitarbeiter gewöhnlich bereit sind, gemeinsam mit der deutschen Regierung im Bereich der Vorkriegswege auf eine Festlegung des Friedens hinzuwirken.

Schlussdienst.

Berlin, 21. Juli. Im Stenogramm des Reichstages wurden heute bei der zweiten Lesung der Umjahreue die Vorschläge der Regierungsparteien angenommen.

Am 21. Juli. Der Landkreis Dinslaken ist heute nacht von der belgischen Besatzung geräumt worden. Von dem Kreise Dinslaken ist nur ein Teil bei Bafsum, der zum Sanitätsgebiet gehört, besetzt geblieben.

Am 21. Juli. Der Landkreis Dinslaken ist heute nacht von der belgischen Besatzung geräumt worden. Von dem Kreise Dinslaken ist nur ein Teil bei Bafsum, der zum Sanitätsgebiet gehört, besetzt geblieben.

Am 21. Juli. Der Landkreis Dinslaken ist heute nacht von der belgischen Besatzung geräumt worden. Von dem Kreise Dinslaken ist nur ein Teil bei Bafsum, der zum Sanitätsgebiet gehört, besetzt geblieben.

Am 21. Juli. Der Landkreis Dinslaken ist heute nacht von der belgischen Besatzung geräumt worden. Von dem Kreise Dinslaken ist nur ein Teil bei Bafsum, der zum Sanitätsgebiet gehört, besetzt geblieben.

Die Aufwertungsgelehe in Kraft.

Der Reichspräsident hat bei beiden vom Reichstag zur Regelung der Aufwertung beschlossenen Gesetze vollen und ihre Verknüpfung veranlaßt.

Damit sind die beiden jetzt unstrittigen Gelehe in Kraft getreten. Aber — es gehört keine Prophetengabe dazu, das zu sagen — Verurteilung wird noch lange nicht eintreten. Der Kampf geht weiter und wird an Erbitterung zunehmen.

Die letzte Entscheidung war vom Reichstage künstlich dem Reichspräsidenten zugehoben worden. Und auf Hindenburg hatten die Geschädigten große Hoffnungen gesetzt. Noch vor wenigen Wochen, am 24. Juni, hat er die Vertreter der Spar- und Gläubigerorganisationen empfangen und ihnen u. a. folgende Worte zur Antwort gegeben: „Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

„Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

„Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

„Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

„Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

„Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

„Im großen und ganzen sehe ich diesen Fragen ja fern, aber besonders habe ich mich stets interessiert für die Lage der armen, alten Rentner.“

gewinnig eingestuft haben, von jeder Aufwertungsverpflichtung befreit bleiben? Und ist es gerecht, daß Arbeiter, Kriegs- und Unfallinsolventen, welche vor dem Kriege kaum über einen ganzen Hektarboden verfügten, ihre untauber erhaltener Millionen unbefehligt erhalten können und nicht einmal zu einer entsprechenden Abgabe im Interesse der vielen armen Betroffenen herangezogen werden? Ungerechtigkeiten über Ungerechtigkeiten.

Heute weiß auch kein Hausbesitzer, kein Landwirt, kein Gewerbetreibender, kein Lebensversicherungsgehaltiger, wovon er zu verfügen, was für Verpflichtungen er zu erfüllen hat. Eine Schmelze von Prozessen wird die erste Folge dieser gesetzgeberischen Unklarheit sein.

Nah und Fern.

o Selbstmordverbot als Aberglauben. Einen Selbstmordverbot aus seelischen Motiven verbietet die Frau eines Bankbeamten in Charlottenburg. Sie lebte seit mehreren Jahren mit ihrem Gatten in überaus glücklicher Ehe.

o Aus der Fremdenlegation zurückgekehrt. Aus der Fremdenlegation ist ein 27-jähriger Deutscher in seine Heimatstadt Stargard in Pommern zurückgekehrt, nachdem er fünf Jahre lang in der Fremdenlegation gedient und davon zwei Monate an der marokkanischen Front gekämpft hatte.

o Errichtung der Bauausstellung Essen. In Essen ist die Errichtung der Essener Bauausstellung und der Sonderausstellung „Deutsches Bauwesen“ des Verbandes deutscher Architekten und Ingenieurvereine fast. Die ausstellenden Firmen sind zum größten Teil in zwei Riesenhallen untergebracht.

o 1000 Rapskähne und Dampfer in die Luft geflogen. Im Saalegebiet von Soboten erregnete sich eine Riesenexplosion auf dem der Regierung gehörenden Gelände. Der Hauptkern maß 125 m im Durchmesser und 100 m in der Höhe. Die Explosion erregte sich glühend, wiewohl in einem Gebiet, in dem wenig Häuser stehen.

o Starker Erdbeben bei San Francisco. In der Nacht von San Francisco ereigneten sich heftige Erdbeben, die sich bis 100 Kilometer nach Süden ausbreiteten. Die Häuser wurden teilweise so stark erschüttert, daß sie größere Risse aufwiesen.

o Starker Erdbeben bei San Francisco. In der Nacht von San Francisco ereigneten sich heftige Erdbeben, die sich bis 100 Kilometer nach Süden ausbreiteten. Die Häuser wurden teilweise so stark erschüttert, daß sie größere Risse aufwiesen.

o Starker Erdbeben bei San Francisco. In der Nacht von San Francisco ereigneten sich heftige Erdbeben, die sich bis 100 Kilometer nach Süden ausbreiteten. Die Häuser wurden teilweise so stark erschüttert, daß sie größere Risse aufwiesen.

Die Frau des Konfils.

Roman von Reinhold Drmann. (Nachdruck verboten.)

„Gar nichts kannst du tun, Liebste Eva. Ja, werde doch nicht von dir verlangen, daß du dich mit Julie bei Stuart Milner verlobst.“

„Mein Gott, sollte es denn gar keinen andern Weg geben als diesen? Wenn du mir sagen möchtest, was in dem Brief stehen muß, könnte ich vielleicht doch an ihn schreiben.“

„Weil, mein Kind, das wäre hinter dem Rücken meines Vaters ungeschicklich, und ich werde niemals meine Einwilligung zu einem solchen Verlöblich geben, denn der Herr Doktor würde dir natürlich antworten, und wir weiß, daß er nicht früher oder später deinen Brief als Lausche gegen dich benütze.“

„Eva brach in Tränen aus. „Aber es ist doch unmöglich! Wie kann ich mich mit jemand verloben, den ich nicht liebe?“

„Ich will dich gewiß nicht dazu überreden, obwohl ich sehr überzeugt bin, daß du mit dem lebenswürdigen Stuart sehr glücklich geworden wärest. Du wirst nicht leicht zum zweiten Male einen Menschen finden, der dir so ein treues Herz entgegenbringt wie er.“

„Oh, wer weiß, ob nicht auch er schon seine Absichten hinter sich bat! Ich kann an keines Mannes Ehrlichkeit mehr glauben.“

„Für Stuart Milner könnte ich einstehen. Man braucht ihn ja nur in die treueren Augen zu sehen, um gewiß zu sein, daß er keiner Lausche fähig ist.“

„Sie war noch nicht zu Ende gekommen, als Eva mit einem Schrei vom Fenster zurückfiel. „Um Gottes willen, Magdal! Da ist er. Er kommt durch den Garten, er will zu uns. Sage mir nur: was soll das bedeuten?“

„Rein — Milner! Nicht, am Mittag, wo er doch eigentlich im Kontor sein müßte.“

„Ich glaube, die Erklärung ist nicht schwer zu finden. Er wird sich verabschieden wollen. Nach den Andeutungen, die er mir gestern machte, habe ich kaum etwas anderes erwartet.“

„Du meinst, daß er fortgehen wird — ganz fort? Um meine Willen?“

„Aber ich will nicht, daß er fortgeht. Es wäre schrecklich, wenn ich mir vorstellen müßte, daß ein Mensch durch mich unglücklich geworden ist. Ich bitte dich, Magda, sage ihm, daß er nicht fortgehen soll, wenigstens jetzt noch nicht.“

„Es wird wenig nützen, Liebste! Wenn es einen Erfolg haben soll, müßt du es ihm selbst sagen.“

„Aber ja — so schwer es mir auch antommen wird — ich will es in Gottes Namen tun. Aber du müßt ihm erst empfangen und müßt mit ihm sprechen, damit ich Zeit gewinne, zu mir selbst zu kommen.“

„Das Dienstmädchen meldete, Herr Stuart Milner wünsche den Damen seine Aufwartung zu machen, und Magda gab den Auftrag, ihn warten in den kleinen Salon zu führen. Dann ging die schluchzende Eva an ihn und ließ ihr liebendes Herz das Haar.“

„Bei tapper, mein süßes Herz! Der Mann, um den du weinst, ist deiner Erlaubnis nicht wert.“

„Magda ließ sie allein. Aber als die verabschiedete halbe Stunde sich ihrem Ende näherte, fiel es Eva doch noch sehr schwer, sich zu dem Gang nach der Terrasse zu entschließen. Als sie vom Gartenalon aus Stuart Milner bereits wartend an der Brüstung stehen sah, wäre sie am liebsten umgekehrt und hätte sich in ihr Zimmer geschloßt. Aber sie nahm all ihren Mut zusammen und trat zu ihm hinaus.“

„Aber das sollte ich nicht hören! Ich habe dich lieb, und ich werde niemals meine Einwilligung zu einem solchen Verlöblich geben, denn der Herr Doktor würde dir natürlich antworten, und wir weiß, daß er nicht früher oder später deinen Brief als Lausche gegen dich benütze.“

„Mein Gott, sollte es denn gar keinen andern Weg geben als diesen? Wenn du mir sagen möchtest, was in dem Brief stehen muß, könnte ich vielleicht doch an ihn schreiben.“

„Weil, mein Kind, das wäre hinter dem Rücken meines Vaters ungeschicklich, und ich werde niemals meine Einwilligung zu einem solchen Verlöblich geben, denn der Herr Doktor würde dir natürlich antworten, und wir weiß, daß er nicht früher oder später deinen Brief als Lausche gegen dich benütze.“

„Eva brach in Tränen aus. „Aber es ist doch unmöglich! Wie kann ich mich mit jemand verloben, den ich nicht liebe?“

„Ich will dich gewiß nicht dazu überreden, obwohl ich sehr überzeugt bin, daß du mit dem lebenswürdigen Stuart sehr glücklich geworden wärest. Du wirst nicht leicht zum zweiten Male einen Menschen finden, der dir so ein treues Herz entgegenbringt wie er.“

„Oh, wer weiß, ob nicht auch er schon seine Absichten hinter sich bat! Ich kann an keines Mannes Ehrlichkeit mehr glauben.“

„Für Stuart Milner könnte ich einstehen. Man braucht ihn ja nur in die treueren Augen zu sehen, um gewiß zu sein, daß er keiner Lausche fähig ist.“

„Sie war noch nicht zu Ende gekommen, als Eva mit einem Schrei vom Fenster zurückfiel. „Um Gottes willen, Magdal! Da ist er. Er kommt durch den Garten, er will zu uns. Sage mir nur: was soll das bedeuten?“

„Wer kommt denn, Kind? — Der Doktor?“

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich; zweimal, am Mittwoch
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und
die Zeitungsverleger, die Zeitungsboten und die
Verlagsstellen, Formagen, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebs-
störung usw. ersetzt jeder Anspruch auf Lie-
ferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für Anzeigen
im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einzeln, Umrahmung, Scherz-
zeile und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Auskunft bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 11.

Nr. 59.

Sonntag, den 25. Juli 1925.

28. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Der Reichstag setzte die große außenpolitische Aussprache fort.
- * Der französische Außenminister Briand hat dem englischen Außenminister Chamberlain seine Vorbehalte zur deutschen Antwortnote mitgeteilt.
- * Ob-Ex-Krim hat jetzt die Bedingungen bekanntgegeben, unter denen er zum Friedensschluss bereit ist.

Notwendige Klärungen.

Übermäßig erfreulich ist es selten, wenn im Deutschen Reichstag eine außenpolitische Debatte veranstaltet wird, selbst dann nicht, wenn sich alle Parteien eigentlich einig in der Zustimmung zum Ziel und zur Methode unserer Außenpolitik sind. Dann pflegen sofort innerpolitische Streitpunkte in den Vordergrund geschoben zu werden, und die sogenannte außenpolitische Debatte verandert fast regelmäßig in einem innerpolitischen Kampf. Die Aussprache, die sich diesmal an die Überberatung der neuen deutschen Note geknüpft hat, hielt sich von diesen Entgleisungen fast vollständig fern; nur der sozialdemokratische Redner versuchte ein wenig in Innenpolitik zu machen. Die anderen Redner der großen Parteien aber führten in liberalem geschickter Art die Melodie frei, die der Außenminister Dr. Stresemann in seiner Einführungswort ausgesprochen hatte. Und diese Melodie war: Wir sind in unserer Note bis zu einem Punkte vorwärtsgegangen, über den hinaus wir nicht weiter gehen können. Das hat Dr. Stresemann, und er es in der Note getan hat, so auch in seiner Rede noch einmal unterstrichen. Aber er hat sie noch ergänzt. Ergänzt durch den Hinweis auf die Entwaffnungsnote, die wiederum von dem Geist eines Sicherheitspakt abliegt. Hier und anderswo sind Hemmnisse vorhanden, die der Weiterentwicklung der Verhandlungen gefährlich sein können, Hemmnisse, die nicht ein Festhalten an vorhandenen Verträgen, sondern ein Hinsingehen über diese Verträge bedeuten und schon darum die Voraussetzungen gestören, unter denen das deutsche Volkstrauen den Alliierten und ihren Versprechungen gegenüber allein befestigt werden kann. Erfreulich war aber besonders die Deutlichkeit, mit der sich Dr. Stresemann gegen gewisse französische Wünsche hinsichtlich des Rheinlandes wandte, denen 1923 Poincaré vor der französischen Deputiertenkammer einen mehr als unbedingten Ausdruck gab. Durch das Dr. Stresemann eine Seite des ganzen Sicherheitspaktes berührt, von der bei den bisherigen Auseinandersetzungen noch viel zu wenig die Rede war: die Sicherung Deutschlands gegen Frankreich. Und es wird in Frankreich wohl beachtet werden, daß Stresemann die positive Sicherung des Rheinlandes für uns als einen der wichtigsten Bestandteile des Sicherheitspaktes bezeichnete.

Bei der Rede des deutschnationalen Führers Graf v. Helldorf kamen die innerpolitischen Sensationsmacher nicht auf ihre Rechnung. Für die deutschnationalen kommen hinsichtlich ihrer Stellung zur deutschen Außenpolitik überhaupt nur noch zwei Dinge in Frage: Briand's Note und unsere Antwort. Weiter in die Vergangenheit zurückzugehen, habe man gar keine Veranlassung; im übrigen sei man auf der rechten grundrichtig mit dem Gedanken einer allgemeinen europäischen Veriedung einverstanden. Dann unterricht der deutschnationalen Redner die Gedanken und die Ausführungen, die wir in der Note und Dr. Stresemann in seiner Rede gemacht hatten. In manchen will er natürlich über das dort vorliegende Angebot hinausgehen mit Forderungen, für die er zweifellos auch außerhalb seiner Partei Befürworter findet und für deren Erfüllung sicherlich auch der Außenminister dankbar ist; so die Forderung einer freiwilligen Wiederherstellung des von uns erzwungenen Schuldenkontingentes und des Rückfalls gegen die Entwaffnungskontrolle der Alliierten und den Inspektionsbeschluss des Völkerbundes, durch den Deutschland bekanntlich für unabweisbare Zeit einer Entwaffnungskontrolle unterworfen bleiben soll.

Mit überflüssiger Schärfe, dabei in glänzender Form sprach der Zentrumredner Dr. Kaas, der Rheinländer ist. Er führte wieder des breiteren die Unternehmung seines Landes, in dem von einer notwendigen Veränderung der Art und der Formen der Regelung deutschen Gebietes gesprochen wird. „Der Sicherheitspakt ist unmöglich ohne den psychologischen Mithras eines ganz anderen deutsch-französischen Bündnisses am Rhein; nach dem Abschluss des Sicherheitspaktes ist das Weisungsgesetz und noch mehr das letzte Weisungsgesetz ein politischer Antagonismus schärfster Art, ein förderndes Rudiment einer Gewaltpolitik,

deren Überwindung gerade das vornehmste Ziel des Sicherheitspaktes sein soll.“
Ebenso der Redner der dritten Regierungspartei, der Volksparteier Dr. Curtius: Sicherheitspolitik ist für uns in erster Linie deutsche Politik. Also auch hier wieder die Ergänzung und Unterbreitung des in der Note Gesagten, des von Dr. Stresemann hinzugefügten. Ist das Ganze nun nur eine Demonstration? Diese Frage ist unbedingt zu verneinen. Innerpolitische Sensationsmacher haben angeblich, daß die Politik des deutschen Außenministers Dr. Stresemann die Billigung sehr großer Teile des deutschen Volkes, oder nicht einmal aller Regierungsparteien finde. Das müßte die Wirkung dessen abschwächen, was er in der Note dem Ausland sagte. Mit dieser Forderung des Auslandes ist es aber jetzt vorbei. Und das Vertrauensvotum, das der Regierung ausgesprochen werden wird, ist eigentlich schon ausgesprochen durch die Ausführungen der Redner am ersten Tag der Debatte über die deutsche Außenpolitik.

Um den Sicherheitspakt.

Außenpolitik im Reichstag.

(100. Sitzung.)

Dr. Kaas (Ztr.) forderte bei Abschluss eines Sicherheitspaktes, daß das Weisungsgesetz aufhören müsse. Ein Rheinland ohne Weisung, so konnte er, ein besserer Friedensvermittler als jede militärische Besetzung.

Dr. Curtius (D. Sp.) unterließ, daß Deutschland nur als völlig gleichberechtigter Staat seinen Eintritt in den Völkerbund nachsuchen könne. Auch er forderte bei einem solchen Eintritt nicht nur die Räumung der ersten Rheinlandzone, sondern Aufhören jeglicher Besetzung überhaupt.

Nachdem Abg. Schäfer (Komm.) sich gegen die Note ausgesprochen hatte, teilte der Demoskrat Kaas teil, daß unter dem Druck der Verhältnisse für die Außenpolitik eine breite, von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen reichende Einheitsfront zusammengefunden habe. Die Befürworter der deutsch-französischen Beziehungen sei die Grundlage des europäischen Lebens überhaupt. Die Deutschnationalen hätten bisher immer die Meinung vertreten, mit Frankreich sei eine Verbesserung überhaupt gar nicht möglich; die Demokraten hätten aber nicht die Auffassung vertreten, daß das Frankreich der Amerikaner und Sowjets das einzige Frankreich sei. Sie hofften, daß die deutsch-französischen Beziehungen wieder in einem modernen freizeitlichen, wahrhaft demokratischen Geiste ausgeübt würden. Darin bestärkte sie ein Vortrag, der von 102 der besten französischen Namen unterzeichnet ist und worin die Forderung des Art. 231 des Versailler Vertrages verlangt wird, der nach der Meinung der Unterzeichner zu Unrecht Deutschland die Alleinstellung zuschreibt. Seine Freunde richteten an die Alliierten und besonders an Frankreich eine Gesandtschaft mit der Frage, warum in ihrem Memorandum die französische Schuldfrage in keiner Weise erwähnt ist. Bei der Seite des Sicherheitspaktes erhebe zunächst die Idee von dem waffenstärkenden Frankreich eine Gefahr für den demontierten Deutschland befürchte, oder die Gefahr, daß die Geschichte es noch nie möglich gemacht hat, großes, arbeitsames, stilles Volk an Jahrbunden unterdrückt und in Sklaverei gehalten werde. In dieser großen Anle allerdings bestreite Frankreich die Gefahr, wenn es bannend beherrschend der Politik Poincarés. Gegen diese Gefahren sei der einzige Schutz in ehrlicher, ernster Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich, (Beifall links) demokratischen Prinzipien für das Regierungsmemorandum Verantwortung, um keinen noch Verantwortung. Das Memorandum spreche den

Bezug auf Elßaß-Lothringen aus. Das sei tief schmerzlich, aber die Demoskraten nicht, daß Elßaß-Lothringen wieder zum Kampfplatz zwischen Deutschland und Frankreich werde. Deutschland habe Recht, zu sagen, daß das Elßaß seiner Kultur in der Richtung deutsch ist. (Beifall rechts). Der Bericht Vorbringen sei vielleicht notwendig. Er frage aber, von den Parteien der Rechten gesehen, wenn eine Weisung dieses unglückseligen Elßaßes für Deutschland dieses unglückselige Elßaßes nicht müßte es aber auch wissen, daß es nicht unglücklich werden ist. Es müßte vorher wissen, daß die Rücknahme ist und daß in absehbarer Zeit das Weisung Land geräumt wird, die innere Sicherheit der Beziehung zwischen Deutschland und Frankreich seine nicht solange noch ein französischer Soldat auf deutschem Reich.

Abg. Weid (Mittfr.) meinte, der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei jetzt wieder gerückt als vor einem halben Jahre. In der letzten Lage Deutschlands befände die Frage des Durchmarsches durch Deutschland überhaupt nicht. Sie entsandte sich, wenn es dem Völkerbund beigetreten sei. Ein Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde auf Ausland sein.

stoppal wirken. Seine Freunde würden einem Eintritt in den Völkerbund nicht zustimmen können. Wäre die Regierung sich hüten, weitere Schritte in dieser Richtung zu unternehmen, ohne daß es klar erschienen ist, ob der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Deutschland oder den deutschen Volk nütze oder nicht.

Abg. Leitz (Bayer. Sp.) bemerkte, wenn die innerpolitischen Gesichtspunkte in der Debatte ausgeführt werden würden, wäre eine glänzende Einheitsfront in den außenpolitischen Fragen erzielt worden. Der deutschen Note könne keine Partei grundsätzlich zu. Die Briand-Note in der Sicherheitsfrage sei so verfaßelt abgefaßt, daß man nicht auf den Gedanken kommen soll, die geltenden Verträge könnten abgeändert werden. Der Schlüssel der Abgrenzung müßte dadurch entgegengerichtet werden, daß Deutschland von vorne herein gegen den Vorwurf Stellung nimmt. Auch Deutschland müsse gelehrt werden gegen Dinge, die seine Grenzen und seine Bevölkerung bedrohen können. Solange sich der Völkerbund nicht auf diesen Standpunkt stelle, werde Deutschland nicht den Schritt dort finden, den es erwartet. Dem Räumung Kölns könne nicht der Fuß nach Genf gesetzt werden. Solange schwarze Truppen im besetzten Gebiet seien, müßte es für jeden Außenminister schwer sein, ein Friedens- oder Sicherheitsabgebot zu machen.

Abg. Graf Reventlow (Wst.) meinte, über das Fernabmemorandum, gegen das die Deutschnationalen sich gewandt hätten, sei man schon weit hinausgegangen. Wenn man die ganze Entscheidung überlasse, komme man zu dem Schluß, daß sich die Dinge ganz anders gestalten hätten, als der Außenminister weihen wollte. Die Entente zwingt Deutschland jetzt das Gesetz ihres Handelns an. Wie die Danes-Gesetze, so lese auch der Sicherheitspakt darauf hinaus, Deutschland unter die Herrschaft des Konvents der internationalen Weismacht einschließlich Amerikas zu bringen. Der Redner meinte weiter, die jetzige Regierung habe 14 von 20 Stimmen einer Befragung oder Autorisierung, einen Bericht auf Elßaß-Lothringen auszubringen, ungeachtet einer laienmäßigen deutschen Weisung und einer ebenso laien Zugehörigkeit Deutschlands. Von allen Rednern habe allein der kommunistische die Dinge beim richtigen Namen genannt. Der Redner wachte sich zum Schluß gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund.

Der Kanzler spricht.

Reichskanzler Dr. Brüning führte aus, es sei bis auf diesen Augenblick unbestimmt, wie sich der Reichstag dieser außenpolitischen Debatte beteiligen werde. Es steht jetzt schon fest, daß eine große Mehrheit des Reichstages im Endergesicht der sachlichen Stellungnahme sich im Einklang mit der Note der Reichsregierung an die französische Regierung befinden. Mit dieser Stellungnahme sei die deutsche Weisung verbunden, daß die größte Mehrheit des deutschen Volkes mit dieser Frage hinter der Regierung stehe. Für die Außenpolitik gebe die weitgehende Zustimmung der einflussreichen Weisung mit einverstandenem Gehör.

es gewiß. Bei der sonstigen Lage der Dinge werde sich die Zahl der Schlichter eher erheben werden. Das Ziel eines europäischen Friedens ist eine Sicherheitspolitik nur auf Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit des Vertrag festgelegten Rechte, Bestimmungen, die nicht geschnitten werden. Ein Einverständnis sei für Deutschland nur ein Gleichberechtigung eingetragene Gleichberechtigung in den Satzungen kann. Vorwiegend sei die deutsche Weisung ganz beider für Deutschland ganz beider, die vor allem im Weltungs-Verhandlungen für Deutschland abgeändert. Bei der Anerkennung der Frage habe Deutschland ein Einverständnis wieder besonders

frage
Zustand, daß in der gleichen Hinsicht entgegen ist, andere in Anlagen des Reichstages. Die Weisungen, die Deutschland können, daß es zum Auf-Operationsbasis für den Weltens überhandlung des ein. (Beifall rechts) Rede mit ihren Verhandlungen in weltlichen Friedens in lung ist erst möglich, wenn alle Fragen, insbesondere die Weisungen, die Deutschland, abgeschlossen seien.

Die Reichsregierung sende auch bei dieser Gelegenheit dem deutschen Volk an Rhein und Ruhr ihre Wünsche und gedemütigtere Anteilnahme derer, deren endgültige Befreiung noch nicht geschehen ist. Die deutsche Reichsregierung werde zur Erreichung des wahren, endgültigen Friedenszustandes alles tun, was in ihren Kräften stehe. (Beifall rechts).

